

zu bringen und Dir zu sagen, daß sie wieder ganz gesund sind und daß ihnen die Kaltwasserkur ganz gut bekommen ist.“

„Nein, da schlag' einer doch ein Rad,“ rief der Alte, der jetzt mit einem Male wie umgewandelt war. „Die Kinder sehen ja aus wie die Pfeifer und haben das Scharlachfieber gehabt!“

„Und das alles hat das Wasser gethan, lieber Großvater,“ sagte die junge Frau lächelnd.

„Hm! Hm!“ machte es der Alte, sichtlich etwas beschämt. „Man sollte es doch kaum glauben! Na, gib mir nur den Kleinen da einmal her. Ich muß mir den kleinen Woll sack wieder einmal ordentlich ansehen.“

Bei diesen Worten rückte der Alte seine großrädige Brille zurecht, nahm den Kleinen in seine Arme und sah ihm so recht in das volle Gesicht und in die lieben, freundlichen Augen hinein. In den Zügen des Großvaters aber lagerte jetzt eine Glückseligkeit, wie nie zuvor. Wiederholt küßte er bald den Kleinen, bald das kleine Mädchen. Das Küssen aber war sonst bei ihm nie vorgekommen, wenn er die Enkelchen auch noch so lieb gehabt hatte.

Von dieser Zeit an ward doch der Großvater Meirich etwas anderen Sinnes in Bezug auf seine Hausmittel und die Wasserkur. „Am Ende“ sagte er später zu seinem Nachbar Belten, „laß ich mir, wenn ich einmal krank werden sollte, doch auch den Wasserdoktor holen.“

Arm aber edel.

„Grüß Gott! Melzer!“

„Glück auf! Wenzel!“

So begrüßten sich an einem schönen Frühlingmorgen zwei Männer, welche sich auf einem Feldwege trafen. Melzer war ein armer Bergmann und Vater von fünf noch ziemlich kleinen Kindern. Er ging eben nach seinem Silberbergwerke, um anzufahren. Wenzel dagegen war ein reicher Bauer, der eben seine Fluren, wegen der Aussaat, einmal besichtigen wollte.